

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 10 (1924)  
**Heft:** 47

**Rubrik:** Schulnachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gungen zu erlangen. Die mit dem Verlag getroffene Uebereinkunft stützt sich auf die Bedingungen, die den Mitgliedern der gelehrten Gesellschaften gewährt worden sind. Sie enthalten eine Ermäßigung von 25 Prozent, deren Hauptteil auf den ersten Band verrechnet wird. So ist es dem Verlag möglich, Ihnen den ersten Band gratis gleichzeitig mit dem gegenwärtigen Zirkular zu überreichen. Die Fortsetzung des Werkes würde vom zweiten Faszikel an mit Fr. 6.30 (statt Fr. 7 Buchhandelspreis) plus Porto bezahlt.

Da im Jahre ungefähr 5 Faszikel ausgegeben werden, so wird die tatsächliche Ausgabe umgerechnet etwa Fr. 3 pro Monat betragen.

Der zweite Band ist erschienen. Das ganze Werk wird 60 Faszikel in 6 Bänden umfassen.

Wir laden Sie ein, den Ihnen zugehenden ersten Band zu prüfen. Für Ihre Bestellungen, die wir Ihnen sehr empfehlen können, wollen Sie sich

des beigelegten Bestellscheines bedienen, indem Sie ihn, mit Ihrer Unterschrift versehen, an die Administration zurückgelangen lassen.

Sollten Sie auf eine Bestellung verzichten, so wollen Sie gefl. den Band innerhalb fünf Tagen nach Empfang an die oben auf dem Umschlag angegebene Adresse: Direktion der Historisch-Biographischen Lexikons der Schweiz, in Neuenburg, zurücksenden.

Das Behalten des Bandes würde als Ihrer festen Bestellung gleichbedeutend betrachtet werden. Für alle nähere Auskunft belieben Sie sich an die Direktion des Lexikons in Neuenburg zu wenden.

Hochachtungsvoll!

Namens des Kathol. Schulvereins der Schweiz:

Der Präsident: Hans v. Matt.

Namens des Kathol. Lehrervereins der Schweiz:

Der Präsident: W. Maurer.

## Schulnachrichten.

**Luzern.** Aus dem Staatsverwaltungsbericht pro 1922 und 1923. Wir notieren für heute daraus einige Angaben und Zahlen über das Volksschulwesen, die auch weitere Kreise interessieren könnten.

In die Berichtszeit fällt das Inkrafttreten der neuen Vollziehungsverordnung für das Volksschulwesen, der neuen Lehrprüfungsreglemente und der Organistenprüfungsreglemente.

Im Frühjahr 1922 fand die allgemeine Neuwahl (resp. Bestätigungswahl) der Lehrerschaft statt. Da ziemlich viele besetzte Lehrstellen zur Neuwahl ausgeschrieben wurden, reichte die Kantonalkonferenz dem Erziehungsrat einen Antrag zur Revision des Lehrwahlparagrafen im Erzieh.-Ges. ein, dahingehend: „Die Gemeinde kann einen gültigen Beschluß für Ausschreibung nur dann fassen, wenn sich wenigstens das absolute Mehr der stimmfähigen Bürger an der Abstimmung beteiligt.“ Diese Angelegenheit ist bis jetzt im Gr. Rate noch nicht behandelt worden.

Der Regierungsrat hat grundsätzlich entschieden, daß nach erfolgter Ausschreibung einer Lehrstelle nur eine solche Lehrperson wählbar ist, die auf der Bewerberliste steht. Neben patentierten dürfen nichtpatentierte Kandidaten nicht auf die Bewerberliste aufgetragen werden.

Das neue vereinfachte Berichtformular und Schülerverzeichnis sollen sich in der Praxis gut bewährt haben. —

Die Zahl der Primarschulen betrug 1921/22 528 (1923/24: 511), der Lehrer 398 (380), Lehrerinnen 130 (131), der Schulorte 185, der Gesamtschulen 56 (58). — Kinderzahl 1921/22 23,899 (1922/23 23,390; 1918 26,968; 1919 26,524!). Knaben 11,863 (11,661), Mädchen 12,036 (11,729); entschuldigte Absenzen 1921/22 349,405 (Grippe!), 1922/23 281,316 — unentschuldigte 14,709 (13,107).

Sekundarschulen: 1921/22: 78 (1922 u. 1923: 78), Lehrer 62, Lehrerinnen 16, Schüler: 1257 (1298), Schülerinnen 1180 (1261) — Mäd-

chenarbeitschulen 1921/22: 181 Lehrerinnen und 12,191 Schülerinnen (1922/23: 182 Lehrerinnen und 12,379 Schülerinnen). Für die Mädchen, die der Primarschule entlassen sind, wurde anstelle der Arbeitsschule ein „Haushaltungstag“ (pro Woche) eingeführt. Fächer: Kochen, Haushaltung, Handarbeit, Waschen, Bügeln und einfache Buchführung. In die Berichtsperiode fällt die Gründung des kant. Arbeitslehrerinnenvereins.

Die Zahl der Schüler in den oblig. Bürgerschulen betrug 2246, die von 79 Lehrern unterrichtet wurden.

So viel für heute. Ein nächstesmal wollen wir einem Inspektorsberichte Raum geben, soweit dieser über die örtlichen Verhältnisse hinaus Interesse bietet.

— Sektion Sursee. — Am kommenden Dienstag den 25. November, nachm. 2 Uhr, findet in der „Krone“ zu Sursee eine Generalversammlung der Sektion Sursee statt. Unser allverehrter hochw. Herr Sem.-Direktor L. Rogger beehrt uns mit einem Vortrage über das Thema: „Was der Erzieher über Vererbung wissen soll!“ Wir laden alle lieben Leser recht herzlich ein, zu uns zu kommen, damit eine zahlreiche Familie sich um den lieben „Papa“ schare. Willkommen!

— Unsere Konferenz hielt am 29. Oktober Zusammenkunft in Sursee. Kollege Großert eröffnete sie mit einer Lehrsprechung: „Uebergang von der Luzerner- zur Schweizerkarte“ und schloß sie mit einem Bericht über seinen „Uebergang über die Pyrenäen“ oder „Im Flug an südliche Gestade“. Der Vorsitzende, hochw. Herr Bez.-Inspektor Leu, bot interessante Stellen aus dem Staatsbericht über das Schulwesen. Kollege Bättig sprach in launig-ernster Weise über die Kollegialität. Eine weitere Stunde wurde nur der Betätigung seiner Forderung gewidmet.

Kollege Josef Fischer wirkt als federtüchtiger Redaktor am katholischen „Willisauerbote“. Seine

Stelle in Tann übernahm Kollege August Buchmann, früher in Nuswil. Dem Scheidenden „Lebewohl!“; dem Neuen „Willkommen!“

**Schwyz.** In seiner heimeligen Schulstube der siebenten Klasse feierte Herr Lehrer Kantonsrat Franz Marty in hier in bescheidener Weise sein 25-jähriges Lehrerjubiläum. Am 30. Oktober fanden sich hierzu die Vertreter des löbl. Schulrates, die Lehrer und Lehrerinnen des Dorfes, sowie seine 16. Schüler im festlich geschmückten Schulzimmer zusammen, um dem verdienten Jubililar ihre Glückswünsche zu entbieten. Herr Schulratspräsident Meinr. Aufdermayer verdankte dem Gefeierten in herzlich-aufrichtigen Worten die vielen und großen Dienste, die Herr Marty während vollen 25 Jahren als Lehrer der Gemeinde Schwyz erwiesen und sprach die frohe Hoffnung aus, ihn weitere 25 Jahre im gleichen Dienste, mit derselben Aufopferung und Hingabe an seinem Beruf erhalten zu wissen. Er übergab dem Erfreuten im Namen des Schulrates und der Gemeinde eine bescheidene Gratifikation. Herr Lehrer Schönbächler feierte in tiefbewegten Worten besonders die treue Kollegialität. Ein Schüler entbot dem geliebten Lehrer den Glückwunsch in schlichten Versen, während die „Kleinkinderschule“ dem „Präsidenten des Organisationskomitees“ für das nächstjährige Kantonal-ängerkfest, selbstverständlich ihre kräftige Mithilfe entbot, und Proben ihres reichen Könnens zum Besten gab.

Auch an der letzten Lehrerkonferenz vom 4. November in Ingenbohl wurde dem Jubilaren durch H. H. Schulinspektor Pfarrer Mettler in Gersau ein wohlverdientes Kränzchen gewunden.

Wenn Herr Franz Marty dem einen oder dem andern unbekannt sein sollte, so bitte ich ihn, die „Schweizer-Schule“ zur Hand zu nehmen und alle jene Berichte nachzulesen, die unter Schwyz mit F. M. bezeichnet sind, oder einmal gelegentlich zu uns nach Schwyz zu kommen, wo er Herrn Marty nicht nur als schneidigen Redner und Schriftsteller, sondern auch humorvollen Gesellschafter und wenns sein muß, auch seinen Satiriker kennen lernen wird.

Und da ich gerade am Schreiben bin, geht es mir im gleichen, einen andern Freund der „Schweizer-Schule“ anzukreiden. In letzter Konferenz ist nämlich ausgekommen, daß auch Herr Lehrer Robert v. Cuv in Ingenbohl zu den Jubilaren gegangen ist. Auch er schwingt sein Schulzepter seine vollen 25 Jahre.

Dann geht es grad miteinander, wenn ich beiden Herren noch einmal von Herzen gratuliere, indem ich hoffe, auch einmal so glücklich zu werden.

Was meint die Schriftleitung? (Diese schließt sich den Glückswünschen freudig an. Wir bleiben die Alten! J. T.)

Fr. R.

— Die Sektion Einsiedeln-Höfe des kathol. Lehrervereins hielt am 22. Oktober in Feusisberg ihre ordentliche Herbstversammlung ab. H. H. Pater Rud. Henggeler, Stiftsarchivar von Einsiedeln, referierte über „Die Be-

ziehungen des Klosters Einsiedeln zu den Höfen“. Der Vortrag war ein prächtig verarbeitetes Stück Heimatkunde. Die kirchlichen und politischen Verhältnisse, die Wirtschaftlichkeit, die Entwicklung aus den ehemaligen Gotteshausleuten zu den heutigen gleichberechtigten Schwyzern fanden gebührende Würdigung.

Beim geschäftlichen Teil erstattete H. H. Pater Joh. Benziger Bericht über den Stand der Schulbücherfrage. Er konnte mitteilen, daß nun das neue 4. Schulbuch zum Preise von 2 Fr. im Handel erhältlich sei. Der Präsident des kathol. Lehrervereins, A. Suter, Wollerau, gab Aufschluß über die Verhandlungen betr. Kranken- und Unfallversicherung mit der „Konfordia“; endlich wurden die Anwesenden orientiert über die Delegiertenversammlung des kathol. Lehrervereins der Schweiz anlässlich des Katholikentages in Basel. In der allgemeinen Diskussion äußerten sich Freund und Gegner zum Programm für die eidg. Rekrutenprüfungen. Alles in allem, es war eine lehrreiche, anregende Tagung.

Zu den Lehrern und Lehrerinnen des Konferenzkreises Schwyz und den Lehramtskandidaten von Rickenbach und den Kandidatinnen von Ingenbohl sprach am 4. November im Schulhaus Ingenbohl der Staatsarchivar von Schwyz, H. H. Pater Norbert Flüeler. „Die Anfänge der Schweizergeschichte“, war sein Referat betitelt. Gestützt auf die neuesten Forschungen von Universitätsprofessor Dr. K. Meyer, Zürich, und die alten Urkunden im Archiv zu Schwyz besprach der Referent die viel umstrittenen Fragen über die Gründung des Schweizerbundes und die Vertreibung der Wögte, sowie die Geschichte vom Schützen Tell. Der Referent glaubt mit Prof. Meyer des bestimmtesten, daß der Schweizerbund am 1. August 1291 geschlossen wurde, nachdem an Weihnachten 1290 der Vogt auf dem Landenberg vertrieben worden war. Der Vogt Tilleker, genannt Gessler, begab sich nach dem Apfelschuh und der Flucht des Schützen in seinem Schiffe über den See nach Rüschnacht. Von dort beabsichtigte er durch die hohle Gasse nach seiner Burg, der Kyburg bei Winterthur, zu gelangen, wobei er von Tell erschossen wurde. Eine Burg in der hohlen Gasse gab es damals nicht. Auch hätte Schiller richtig schreiben sollen: Es führt kein anderer Weg von Rüschnacht, nicht nach Rüschnacht. Der Herr Referent erwähnte, daß ein Lehrer einmal in der „Schweizer-Schule“ es beklagte, daß man über die Anfänge des Schweizerbundes mit ruhigem Gewissen keine einwandfreie Darstellung geben könne. Pater Archivar glaubt nun die gefunden zu haben. Wie wäre es, wenn er die Leser der „Schweizer-Schule“ mit dem Resultat der neuesten Forschung bekannt machen würde? Gewiß wüßten ihm dafür viele Lehrer Dank!

Herr alt Sek.-Lehrer J. Donauer, Schriftsteller in Gersau, veranschaulichte durch graphische Darstellungen den kausalen Zusammenhang in der Schweizergeschichte. Beide Referate sind geeignet zur Vertiefung und methodischen Förderung des Geschichtsunterrichtes beizutragen, wie hochw. Herr



Schulinспекtor Kammerer F. K. Mettler hervorhob, der die tüchtigen Arbeiten bestens verdankte.

Als Verwaltungsräte der Lehrerkasse wurden für eine neue Amtsdauer bestätigt Bücheler, Ingenbohl und Franz Marty, Schwyz.

Herr Sek.-Lehrer Fetz wurde nach einjähriger erfolgreicher Tätigkeit an der Fortbildungsschule Einsiedeln an die Sekundarschule in Menzingen gewählt. Als Fortbildungslehrer von Einsiedeln wurde Sekundarlehrer Billiger von Mellingen gewählt. An die durch den Wegzug von Kollege Spieß in Lachen frei gewordene Lehrerstelle wurde ebenfalls ein Kollege aus dem Aargau berufen. F. M.

**Unterwalden.** Gemeinsame Lehrerkonferenz von Ob- und Nidwalden. Was unsere Lehrerversammlungen auszeichnet, ist die stets zahlreiche Beteiligung. Immer läßt sich der Erziehungsrat zahlreich vertreten, stets beehren uns zahlreiche Ehren- und Passivmitglieder und fleißig besuchen unsere Versammlungen auch die dem Verein nicht angeschlossenen Lehrschwestern und Lehrerinnen. Der größte Aufmarsch seit langem zeigte aber die gemeinsame Konferenz von Ob- und Nidwalden am 6. Wintermonat in Kerns.

Die Sprachlehre muß diese große Anziehungskraft ausgeübt haben; denn in ihrem Zeichen stand unsere Tagung. Herr Sek.-Lehrer Anton Meyer von Kriens hielt eine Sprach-Lehrübung mit nachfolgendem Vortrag: „Die Sprachlehre in der Volksschule.“ Schon die Lehrübung zeigte uns den erfahrenen Methodiker, der es ausgezeichnet verstand, alles Gewünschte aus den Kindern herauszuholen, zu verbinden und zu verwerten.

Geradezu begeistert für seine Sprachlehre hat uns Herr Meyer mit dem nachfolgenden Vortrag. Eine so hohe Auffassung dieses Faches habe ich noch nie darlegen hören: Die Sprachlehre ist Mittel zum Zweck; sie soll das Sprachgefühl sichern, die Denkfraft schärfen und den Willen stählen; sie ist vor allem Willensschule. In unserem Zeitalter der Oberflächlichkeit tut die Erziehung zur Genauigkeit u. Pünktlichkeit doppelt not, und gerade die Sprachübungen sind ausgezeichnete Mittel dazu.

Wer sich in ein Gebiet allseitig einarbeitet, sieht, wie auf hoher Warte stehend, die Fehler der verschiedenen Strömungen. Auch Herr Meyer geißelte mit scharfen Worten jene übertriebene poetische Begeisterung, die da erklärt: „Sprache ist nur Seelenleben, Empfinden, Gefühl.“ Nein, das Sprachgefühl muß gestützt sein vom Sprachwissen.

— Aber ebenso stark verurteilte der Vortragende das „knöcherne Definitionengeklapper“ der alten Schule. Noch so gute Kenntnis der Wort- und Satzlehre, des Analysierens, Deklinierens und Konjugierens nützt nichts, wenn die verständnisvolle Anwendung fehlt. — Ich glaube nicht, daß unsere Kinder je wieder mit den alten Drillfragen geplagt werden; denn ein so Prüfender würde sich selbst das Zeugnis ausstellen, vom Geist einer fruchtbringenden Sprachschule nichts zu verstehen.

Herr Meyer ist aber etwa weit entfernt, zu sagen, dem Kinde dürfen keine Anstrengungen zugemutet werden. Nein, die Sprachschule hat auch ihre handwerkliche Seite und gerade sie soll, wie er immer wieder hervorhob, Willensschule sein.

Noch viele Winke gab uns der Verfasser über seine Übungshefte. Am Schlusse seiner Ausführungen hatte sich bei Erziehungsrat, Schulfreunden und Lehrerschaft neuerdings die Ansicht vertieft: Ein Sprachlehrbuch gehört unbedingt in unsere Schulen. Verschiedene Bedenken und Zweifel müßte ein allfälliger Einführungskurs beseitigen. Als Frucht der Tagung richtete der Obw. Lehrerverein an den Erziehungsrat das Gesuch, die Einführung des Meyerschen Sprachbuches anzuordnen und zu untersuchen, auf welchem Wege es am besten geschehe.

Von den Vereinsverhandlungen sei erwähnt, daß der bisherige Präsident des Obw. Lehrervereins, Herr Lüthold in Alpnach, zu einer Wiederwahl nicht mehr bewogen werden konnte und an seine Stelle Herr Lehrer Rötthlin in Kerns gewählt wurde. Dem abtretenden Präsidenten sei für seine fruchtbare Tätigkeit der wohlverdiente Dank ausgesprochen; er hat es verstanden, dem Verein stets neue zeitgemäße Aufgaben zu stellen und lösen zu lassen.

Herr Regierungsrat Stockmann in Sarnen benützte die Gelegenheit, sich als neuen Präsidenten des Erziehungsrates vorzustellen und dankte der Lehrerschaft für das dankbare Erinnern durch das heutige kirchliche Gedächtnis der verstorbenen Erziehungsräte, besonders der um das Schulwesen hochverdiente Männer: Herr Nat.-Rat Dr. Ming und Hochw. Herr Schulinспекtor Pfarrer Brischgi.

Daß nach einer so angestregten Tagung auch die Gemütlichkeit am Mittagstisch zur Geltung kam, war fast eine zwingende Notwendigkeit. Helle Lieder, raffige Orchesterweisen wechselten ab mit frohen, launigen Tischreden und unsichtbar schlang sich ein köstlich Band um die ganze Tafelrunde, das Band der Freundschaft und des Wohlwollens.

## „MEIN FREUND“ 1925

ist erschienen / Lehrer und Lehrerinnen sollten nicht verfehlen, den Schülern aus diesem schmucken Schülerjahrbuche zu erzählen / Benützt „Ein Brieflein an meine lieben Eltern!“ *Jedem katholischen Kinde ein Schülerkalender „Mein Freund 1925“* / Preis Fr. 2.90 wie bis anhin / Bestellen Sie beim

VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN



Und nun habe ich noch etwas ganz Schönes bis zum Schluß verschwiegen. Als wir am Vormittag mitten in eifriger Arbeit tagten, klopfte es plötzlich an die Türe, und in Begleitung von Herrn Nat.-Nat. v. Matt trat herein ein ehrwürdiger, lächelnder Priestergeis; Goldkette und Kreuz gleißten auf violetterm Gewande. Es war kein Geringerer als S. Gn. Bischof P. Gabriel Zelger. Auf einer Durchfahrt begriffen, ließ er das Auto beim Schulhause in Kerns anhalten und beehrte uns mit seinem Besuche. Er sprach einige freundliche Worte vom „schönen Lehrerberufe“ und lächelnd fügte er hinzu: „Auch ich muß erziehen, aber etwas andere Leute als Sie, verschieden nicht nur der Farbe nach, sondern auch des Geistes. Machen wir, daß unsere Zöglinge, Ihre lieben Kleinen und meine lieben Schwarzen, das ewige Ziel erreichen.“

Nun erteilte uns der gnädige Herr den bischöflichen Segen, hielt den Nächstehenden die Hand zum Ringkusse hin; noch einmal ein freundliches Nicken, ein weißer Schimmer seines Silberbartes, ein violetter Mantelstreifen und die milde Gestalt des hohen geistlichen Würdenträgers hatte das Schulzimmer verlassen. W.

**St. Gallen.** \* An der Konferenz der Gesundheitskommissionen des Linthgebietes verlangte Hr. Sanitätsrat Dr. Mäder, daß in den Schulen mehr für die Zahnpflege getan werden solle; er rief Schulzahnkliniken. Eine Resolution verlangt tatkräftige Mithilfe von Seite der Lehrerschaft und der Schulbehörden. — Der Konventor des neuen historischen Museums in St. Gallen hebt in seinem Berichte speziell hervor, daß sehr viele Schulen vom Lande ihr Ausflugsziel nach diesen Sammlungen wenden. Sie sind diese Wertschätzung auch würdig. — Der Schulrat von Oberstetten wählte als Lehrer für den zurücktretenden Hr. Ricklin Herrn Kopp von Oberuzwil. — Im Großen Räte entspann sich eine lebhafteste Diskussion über die Frage, ob die Lehramtskandidaten von auswärtigen Seminarien nicht einer schärferen Prüfung zu unterziehen seien, als diejenigen aus dem st. gall. Staatsseminar. Für die privaten Seminarien legte Nationalrat Biroll eine Lanze ein. Ob noch Lehrerüberfluß bestehe, gingen die Meinungen auseinander. Der Herr Erziehungschef meinte, er sei wie geschwunden; der Präsident des kant. Lehrervereins war damit nicht einverstanden.

— Dem \*-Korresp. von St. Gallen ist Nr. 45 ein Irrtum unterlaufen. Er berichtete: Herr Lehrer Albert Züst in Rheineck hat ein Büchlein her-

ausgegeben: „Was Kinder erzählen“, mit Zeichnungen von Hans Wigig. — Der Verfasser wohnt nicht in Rheineck, sondern es ist dies der junge, strebsame Lehrer Herr Albert Züst in Gätziberg bei Altstätten. — Das Werklein verdient auch in der „Schweizer-Schule“ eine warme Empfehlung. Es ist die Frucht eines vorzüglichen, zielbewußten Aufsatzunterrichtes. Die darin enthaltenen Aufsätze sind ausschließlich Schülerarbeiten.

J. S.

## Bücherchau.

### Religion.

**Von Gott.** Erstes Lesebüchlein für Schulanfänger von Josef Trakmüller, München 1924. Missionsverlag St. Ottilien, Oberbayern. Preis 0,50 Mark.

Das Büchlein behandelt in 8 Seiten die wichtigsten Tatsachen des alten Testaments bis Kain und die Jugendgeschichte Jesu, seine öffentliche Wirksamkeit, sein Leiden und Sterben und zwar für Erstklähler. Im allgemeinen ist die Ausführung eine glückliche: eine einfache, kindliche Sprache, kurze Geschichten, viele Abzüge. Fast die Hälfte davon ist in Gedichtform geboten. Freilich sind diese Gedichte oft schwerfällig und haben von poetischer Form keine Spur. Auch sonst dürfte die Sprache da und dort einfacher sein, z. B. Seite 7: „Von der sichtbaren Erde hat der liebe Gott den Menschen den Leib gegeben.“ Zweimal nacheinander das „den“ stört. Gibt es auch eine unsichtbare Erde? Seite 12: „Da bestimmte Gott eine fromme Jungfrau . . .“; das Wort bestimmte ist den Kleinen unverständlich etc. etc. Für eine Neuaufgabe würde ich diesbezüglich vieles ändern. Namentlich sollte der biblische Sprachgebrauch beibehalten werden. — Trotz der angeführten Mängel bietet das Büchlein für unsere Verhältnisse eine wertvolle Ergänzung zum kleinen „Walthers“ und leistet wertvolle Dienste bei der Erteilung der biblischen Geschichte in der 1. Klasse. J. C.

## Offene Lehrstellen.

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freiverwendende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

### Sekretariat

des Schweiz. kath. Schulvereins  
Geismattstraße 9, Luzern.

Redaktionschluss: Samstag

**Verantwortlicher Herausgeber:** Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

**Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins:** Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil, St. Gallen. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen. Postfach IX 521.

**Hilfskasse des Katholischen Lehrervereins:** Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25, Postfach der Hilfskasse R. L. B. S.: VII 2443, Luzern.